

## Die Lebensmittelsteuerung — in England und unsere Presse.

In den bürgerlichen Zeitungen erscheinen periodisch Nachrichten über die Teuerung und die Knappheit an Lebensmitteln im feindlichen Ausland, namentlich aber in England, dem Lande der billigen Lebensmittel. Montag war wieder eine solche Notiz in der Wiener „Mittagszeitung“. Wer diese Nachrichten liest und die englischen Gewichts- und Währungsbezeichnungen nicht in die österreichischen umrechnet, wird natürlich den Eindruck haben, daß die Lebensmittelsteuerung in England ebenso schwer auf der Bevölkerung lastet wie in Oesterreich.

Anderß steht die Sache, wenn man sich die Mühe nimmt, umzurechnen. Die Engländer haben in dem Jahre vor dem Kriege 146 $\frac{1}{2}$  Millionen Hundertpfund, das sind 74 $\frac{1}{2}$  Millionen Meterzentner Weizen eingeführt und dafür 56 Millionen Pfund Sterling oder 1400 Millionen Kronen gezahlt. Der Meterzentner hat also 18.81 Kronen gekostet. Im Kriegsjahr hat England 149 $\frac{1}{2}$  Millionen Hundertpfund oder 75.946.000 Meterzentner Weizen eingeführt und dafür 84 Millionen Pfund Sterling oder 2100 Millionen Kronen gezahlt, für den Meterzentner also 27.65 Kronen. Wir haben für Weizen in billigen Friedensjahren 24 Kronen zahlen müssen, jetzt bekommen die Agrarier 36 Kronen.

Das Kilogramm Butter hat in England vor dem Krieg 2.88 Kronen gekostet, jetzt ist der Preis 3.43 Kronen. Dabei haben die Engländer während des Krieges 1.5 Millionen Meterzentner Butter eingeführt. Es ist auch festzustellen, daß ein erheblicher Teil der Steigerung der Lebensmittelpreise in England, namentlich insoweit es sich um überseeische Einfuhr handelt, auf die infolge der Unterseebootgefahren enorm gestiegenen Frachtsätze und Versicherungsprämien zurückzuführen ist. Bei uns stecken die Agrarier die ungeheuren Gewinne in die Taschen, ohne solche Risikoprämien zu zahlen. Beim Transport ihrer Erzeugnisse haben sie keine Unterseeboote zu fürchten, dafür nehmen sie sich nicht einmal die Mühe, rechtzeitig das Getreide zu dreschen und die Kartoffeln auszugraben.

Es kann Statistiker geben, die unsere Umrechnung bemängeln, weil wir das Pfund Sterling mit 25 Kronen gerechnet haben und ein Pfund in Oesterreich jetzt zu einem höheren Kurse gehandelt wird. Solche Feinessen haben keine Berechtigung. Der geänderte Kurs würde nur in Frage kommen, wenn Oesterreich in England Lebensmittel kaufen würde. In England ist ein Schilling ein Schilling geblieben, der Wert des Geldes ist durch die Teuerung stark herabgesetzt, diese Wirkung kommt aber bereits in den Lebensmittelpreisen zum Ausdruck. Die bürgerliche Presse täte besser, sich intensiver mit unseren Teuerungsverhältnissen zu beschäftigen, als den Lesern Nachrichten vorzusetzen, die die Bevölkerung über die eigene Not hinwegtäuschen sollen.

Der Ministerpräsident hat gestern in Begleitung des Ackerbaueministers die Futtermittelzentrale besucht und „die Organisation sowie die Tätigkeit dieser Anstalt einer eingehenden Besichtigung unterzogen“. Zunächst erstattete der Vorstand der Zentrale, Herr Friz Mendel, den Ministern einen ausführlichen Bericht. Hierauf begaben sie sich, erzählt die offizielle Mitteilung weiter, „in die einzelnen Abteilungen der Zentrale, und zwar wurde die Abteilung für Mais, Kraftfuttermittel und Rohzucker besucht. Hier sowie in den Büros für die Kleieverteilung an einzelne Länder wurde nach Einsicht in die Bücher und Evidenzbehelfe der geschäftliche Vorgang erörtert. An der Hand von Stichproben wurde eine Uebersicht über die in einzelnen Bezirken vorhandenen und bereits zur Verteilung gelangten Mengen von Kleie gegeben“. Dann sprach der Ministerpräsident dem Vorstand, Herrn Mendel, „seine volle Anerkennung für die äußerst zweckmäßige und trotz ihrer Einfachheit sehr sinnreiche Einrichtung des Gesamtdienstes aus und dankte ihm wiederholt in warmen Worten für seine außerordentlich eifrige und hingebungsvolle Tätigkeit. Ebenso gedachte der Ministerpräsident beim Abschied mit voller Anerkennung der sachkundigen und ersprießlichen Wirksamkeit des Bürovorstandes Margulies. Der Ministerpräsident gab schließlich der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß die Futtermittelzentrale ihre wichtige Aufgabe einer befriedigenden Versorgung der Bevölkerung unter stetiger Mitarbeit der Regierung ungeachtet mancher unvermeidlichen Schwierigkeiten voll erfüllen werde.“